

**Zeitschrift:** Bernisches Freytags-Blätlein : In welchem die Sitten unser Zeiten von der Neuen Gesellschaft untersucht und beschrieben werden

**Herausgeber:** Samuel Küpffer, Bern

**Band:** 2 (1722)

**Artikel:** XXIX. Discours : klaeglicher Aussgang allzu verliebter Weibs-Personen

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-248531>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## XXIX. DISCOURS.

— In cursu qui fuit , hæsit amor.

Ovid. Remed. Amor. 130.

So hat entlich die Liebe ein End gewonnen.

**W**ann gleich unser Freytags- Blätlein dem Leser bissher niemahlen gefallen hätte / so hoffen wir dennoch / daß es dißmal geschehen solte / dann der meiste Theil desselben uns neulich von Paris über-sendet worden / weil man geglaubet / nachfolgender Brieff / der in einer so grossen Statt so viel Redens verursachet / werde wes-gen seines Innhalts so wohl hier / als dor-ten nicht unangenehm seyn. Er ist auf der Feder einer galanten Hoof-Dame geflossen / welche entlich aus Betrachtung ihres Lebens / der Liebe überdrüßig worden / und daher ihrem Liebhaber den Abscheid ertheilet / doch mit der Condition , daß der Bischoff von Mantes / als naher Anverwandter dieses nun verlassenen Liebhabers / dieser Reuenden eine jährliche Underhalt schaffen solte / ihre Leben hinsort in der Einsamkeit zuzubrin-gen.

Zweyter Theil.

gen / wir geben den Brief , wie er von jes-  
manden unser Gesellschaft übergeben wor-  
den / weil er vielleicht durch die Übersezung  
etwas von seiner Artigkeit verliehren wurde.



## A Monsieur l'Evêque de Nantes.

MONSIEUR.

**V**ous voyez à vos genoux une nouvelle  
convertie d'une Espece particulière,  
voicy le fait.

Seduite par les discours flatteurs d'un  
homme de Cour , qui est de vos amis , je  
me livrai toute entiere il y a quelques  
années à ses desirs , jamais si j'ose dire ,  
sur les Hôtels de Cithere plus gentille vi-  
âime ne fut offerte ; Mais que le sacri-  
ficateur dont j'avois fait choix le meritoit  
peu . En satisfaisant ses desirs , il fit nai-  
tre les miens , je me promettois une a-  
bondante moisson de plaisirs , & je n'eus  
que secheresse & qu'année sterile , car  
l'ingrat dissipoit encor ailleurs le peu de  
patrimoine qu'il tenoit des Dieu d'a-  
mour ;

*mour; Il y a long tems que ses mauvais services m'auroient determiné à le renvoyer, si une subsistance honête qu'il me procure ne me retenoit, mais lassée enfin d'un pareil commerce, sans vous effacer le souvenir par un retour sincère sur moy, même.*

*Seigneur le crime s'use ainsi que la vertu  
Mais en vain de remorts le cœur est combattu*

*Si la brebis depuis long tems perdue  
Par le pasteur au bercail n'est rendue.*

*En recevant mon abjuration tendez  
moy Monseigneur une main charitable,  
afin que le Ciel me dedomage de ce que  
je perdrai en renvoyant mon inutil, la  
Providence vous en a donné les moyens,  
en vous chargeant de la distribution des  
Oeconomats.*

*Ordonnez donc qu'on me delivre  
Tous les ans mil écus au moins  
Pour subvenir à mes besoins  
Car la vertu ne fait pas vivre;*

*Et puis de vos conseils implorant le secours  
La grace dans mon cœur aura son libre cours,*

*Cette somme est assez bornée  
Si vous comptés pour chaque année  
Ce qui me valoit le peché.*

Y perds moitié ; je n'en puis rien rabattre.  
Des filles devenües j'en connois plus de quatre.

Que vous seriez bien empêché  
De sauver à si bon marché.

*Parlez donc Monseigneur en ma fa-  
veur, le Prince qui nous gouverne a les  
oreilles tendres & compatissantes, & s'il  
faut vous l'avoüer, il connoit mon in-  
grat, & les justes raisons que j'ai de me-  
plaindre.*

Je suis

N. N.

Nichts in der Welt ist gemeiners als die  
Feindschafft solcher Personnen / deren Liebe  
und Freundschaft nur durch die Augen /  
nicht aber die Vernunft / welche die Tugend  
zum Grund hat / den Anfang genommen ;  
Wir sehen täglich eine Anzahl von jungem  
Frauen - Zimmer / welches sich durch die lieb-  
lichen Reden artiger Manns - Personnen  
wider alle Vermahnnungen ihrer Freunden  
und Verwandten bethören lasset / weil ihre  
Begierden allzu starck / als daß einige Ver-  
nunfts - Gründe bey ihnen anschlagen sol-  
ten. Keine Freud nimmet ein geschwinder  
End / keine Vernüfung wird entlich mit so  
heftigem Leyd begleitet / als die Liebe sol-  
cher jungen Damen ; Der Lauff von : wey  
Jah-

Jahren macht die ganze Zeit / die eine solche Person in Vernugung hinbringt / auf. Der Grund solcher Unordenlichkeiten ist nicht nur die allzu hefftige Liebe / sonder vielmehr die Ambition , die sie zu glauben machen / man geniesse in der Gesellschaft solcher Personen / die meistens von Stand und Herkommen hoher als sie / grosse Ehre / und könnte vielleicht ein also verstellter Liebhaber durch ihre List / Schönheit und Beredsamkeit nicht nur zu heftiger Gegen-Liebe / sonder so gar zu einer Versprechung / diese Neigung durch das Band der Ehe zu bestätigen / gebracht worden. Aber wohl weit gefehlt / non mes D. glaubet dem Don Quichotte , wann er euch versicheret / daß disz der Weg / durch welchen manches artiges Frauen-Zimmer nicht nur sein Glück verscherzet / sondern so gar alle Ehr für immer die Schanz geworffen ; Daher Hr. Steele sagt : C'est une source infinie de calamitez pour les filles , qui se joignent souvent à des hommes qu'elles trouvent aussi aimable qu'elles ; Ou s'il arrive par hazard , qu'ils soient de bonne humeur , ils ne servent , qu'à dissiper leur reputation , qu'à irriter leurs folies , & qu'à redoubler leurs indiscretion. Es ist bekannt / daß die Leichtsinnigkeit ein Gebrüche seye / deme disz artige Geschlecht ungeworffen / und glaube / die meisten werden sich keine Mühe machen / solches zu kennens

Kennen / daß sie oft einem erzwungenen  
 Geuffzer / einem leichtsinnigen Billet, oder  
 wenig verstellten Worten / allzu grossen  
 Glauben beysezen / dardurch dann entlich der  
 schandliche Liebhaber vielleicht seinen gesuchten  
 Zweck erhältet / und sich nachmahls umb die  
 Ehr und das Wohlseyn eines Frauen-Zim-  
 mers wenig bekümmert. Blosse Worte /  
 starke Verheissungen / und so gar oft mit  
 Blut beschmizte Versprechungen / sind so viel  
 Lock - Pfeissen / welche nichts als Betrug  
 gegen Weibs-Persohnen / die nicht von gross-  
 ser Reichthum und hohem Herkommen sind /  
 zum Grund haben ; Die bekannte Madame  
 Scuderi hat gleich einem Englischen Poeten  
 wohl beobachtet / daß ein junger Mann /  
 wann gleich der Leib nicht bey dem besten  
 gestaltet / sich leichtlich durch seine blosse Be-  
 redsamkeit bey diesem Geschlecht einschleichen  
 könne / weil man / so bald nur einige Lie-  
 bes - Funcken in einem so weichen Herz ent-  
 standen / den Schalken nicht mehr vor einem  
 Auffrichtigen unterscheiden könne. Nôtre  
 sexe étourdi, sagt Mad. de Scuderi, se laisse  
 facilement prendre à l'exterieur, & à la baga-  
 telle, il se cherche, & s'admire lui même dans  
 les hommes. Den besten Raht / so ich als  
 ein auffrichtiger Freund dieses so lieb-wür-  
 digen Geschlechts / geben könnte, hat Hr.  
 de Menage ; welcher sagt / daß so oft ein  
 junger wohl-aufgepukter Stutzer sich bey  
 dem

dem Haus einer Jungfer sehen lasse / sie ih-  
 ne vor Eröffnung der Thür befrage / ob er  
 Sinns seye / sie zu heyrathen. So dieses  
 beobachtet wurde / so hätte man gewißlich  
 nicht Ursach über die Ererlosigkeit der Ver-  
 liebten so häufige Klagen anzuhören. So  
 bald ein Auffwarter seine Liebe in lange Jahr  
 auffschieben will / wann er ohne Wissen der  
 Verwandten seine Visites entrichtet / wann  
 seine Gesprach auf hohen Lob - Sprüchen  
 seiner Geliebten bestehen / wann seine Brief-  
 sen nichts sind als eine Zusammen-Raffung  
 aller Red - Arthen auf Liebes - und Helden-  
 Geschichten / wann sie auff erfahrene Kaltfin-  
 nigkeit ihrer Gebietherin den schwarzen Dols-  
 chen / das kalte Eysen / das scharffe Schwert  
 in ihrem Eingeweid zu wenden antreuen /  
 so ist es ein gewisses Zeichen / daß dieses auf  
 Falschheit und Heuchelen gegründete Worte  
 seyen. Das Exempel der Madem. N. wel-  
 che der Hr. de Grancey so lange Jahr mit  
 blosser Hoffnung auffgehalten / und nicht  
 ohne harteste Liebes - Bezeugungen mit ihr  
 gelebet / ist ein genugsammes Zeichen / daß  
 den Manns - Personen in der Liebe mehr  
 Wanckelmuth anklebe / als aber dem Frauens  
 Zimmer. Allein das muß ich noch berich-  
 ten / daß diese treue Maitresse des Hr. de  
 Grancey entlich dassjenige von dem Hr. Bis-  
 schoff von Nantes erhalten / was sie an ihne  
 begehrt ; Ob ihre Weicht und Bekehrung so  
 außz

auffrichtig seye / als sie vorgiebet / weisz ich nicht / ich lasse es dahin gestellt seyn. Das Alter machet häflich und ungestalt / sondern sich aber Leuthe / so ausserordentlich geliebet. Villeicht hat diese Dame die Welt verlassen / weil sie wenig mehr zu ihrem Nutzen darinnen ersehen ; Allein wenige geniessen das Glück / welches diese gehabt. Car vieux Musiciens , vieux Maîtres de danse , vieux Maîtres d'armes , vieux Soldats , vieux Baladins , vieux Comediens , vieux Danseurs de corde , vieilles Maitresses finissent leur vie par une miserable Catastrophe. Sagt Gomgam in seinem Homme prodigieux. Wann Lais schon zu unseren Zeiten leben wurde / könnte sie vielleicht eben so viel Liebhaber als vor Zeiten an sich locken / ob sie aber auf dem schantslichen Gewinn Flamm - Seulen erbauen könnte / glaube ich nicht / und die unfeusche Flora wurde Mühe haben / sich durch grossen mit ihrem Leib erworbenen Wucher zu einer Göttin auffzuwerffen. Tantum forsitan vitium decrevit. Umb so viel ist man villeicht wichtiger worden.

*Don Quichotte.*

